

Die Expedition der
Bistriker Wochenchrift
übernimmt Aufträge zur
Vermittlung an das
Annoncen-Bureau
Rudolf Mosse
in Wien,
auch Annoncen für die
Rubrik „Vermischte
Anzeigen“ der „Presse“
2 kr. per Wort in Wien.

Distriker

Wochenchrift

mit den Beilagen:

Präm.-Preis:
Bistrix ganzj. 3 fl. 40 kr.
halbjährig 1 fl. 80 kr.
Postversendung:
ganzj. 4 fl. halbj. 2 fl.
Einzeln Nummern 10 kr.
Inserate:
ungef. Garmondzeile 10 fr.,
zweispaltig 6 fr.
Inseraten-Stempel
30 fr. ö. W.

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs ausgegeben.

Nro. 28.

9. Juli 1882.

XI. Jahrgang.

Die Generalversammlung des Bistriker Zweigvereines der Gustav-Adolf-Stiftung in Lechnitz.

II.

Nach einer mehrstündigen geistigen Arbeit in der Kirche trat die Zeit der Erholung und gemüthlichen Unterhaltung ein, wofür die gastfreien Bewohner der Gemeinde Lechnitz in ausgiebigster Weise Vorkehrungen getroffen hatten. Jeder Gast fand bei seinem Quartiergeber eine gedeckte Tafel, und mit herzlichen Worten wurde er dazu aufgefordert, an dem Mahle Theil zu nehmen. Man muß die Freundlichkeit und das herzliche Wesen der Männer und Frauen aus Lechnitz kennen und gesehen haben, um sich eine Vorstellung von der freundlichen Aufnahme zu machen, die den auswärtigen Besuchern der diesjährigen Zweigvereins-Versammlung des Gust.-A.-Vereines in Lechnitz zu Theil geworden.

Auch der Berichterstatter weiß darüber etwas zu erzählen. Der Zufall hatte denselben auf den Lechnitzer Pfarrhof geführt, wohin bereits eine ansehnliche Zahl Gäste eingekehrt waren. Nach einer Reihe von sieben Jahren betrat derselbe diesen Pfarrhof wieder, der ihm in früheren Jahren als der gastfreundlichste bekannt gewesen. — Sollten Gastfreundschaft und freundliches Wesen, die in früheren Jahren die Herzen hier so sehr angezogen und im Sturm gewannen, auch gegenwärtig in so hohem Grade in den lieblichen Räumen des schönen Lechnitzer Pfarrhauses weilen? — fragte sich derselbe, als er in dem überaus reinen und geräumigen Hofe desselben vom Wagen stieg. Schon die nächsten Augenblicke konnten ihn darüber nicht lange im Zweifel lassen.

Der überaus freundliche Empfang, die Vorkehrungen, die getroffen worden waren, ja das ganze häusliche Wesen deutete darauf hin, daß die Gäste der Zweigvereinsversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung im Lechnitzer Pfarrhause herzlich willkommen seien. Die Aufmerksamkeit und Freundlichkeit des Herrn Pfarrers, die er seinen Gästen schenkte, das herzliche Wesen der Frau Pfarrerin, die einen sehr schweren Tag hatte, übten einen

solchen Zauber auf die Gäste aus, daß sie am späten Abend nur schwer zum Abschiednehmen gelangen konnten. Und es ist daher auch ganz zureichend, was ein Reisegefährte des Berichterstatters auf der Rückfahrt sagte: „Die Leute im Lechnitzer Pfarrhause sind so herzlich, daß man immer bei ihnen weilen möchte.“ Wir aber gehen noch weiter und sagen: auch gegenwärtig weilt Gastfreundschaft und herzliches Wesen auf dem Lechnitzer Pfarrhose in einem so hohen Grade als früher.

Nach dieser kurzen Abschweifung greifen wir den Faden der Berichterstattung wieder auf. Für den Nachmittag waren in dem zwischen Bernesch und Lechnitz gelegenen Eichenwalde im Vorhinein Tafeln, Bänke und Tanzplätze hergestellt worden, damit man, wie es überall gebräuchlich ist, im schattigen Walde den gemüthlichen Theil des Festes abhalte. Doch das Wetter des heurigen Sommers, auf das Lenau's Scherz-Glück treffend paßt:

„Himmel, seit vierzehn Tagen unabläßig“
„Bist du gehässig und regennäßig.“
„Bald ein Schütten in Strömen, bald Geträufel;“
„Himmel, o Himmel, es hole dich der Teufel!“
„Surgelst wieder herab die schmutzigen Lieder“
„Hängen vom Leibe dir die Fesen nieder.“
„Tammelst gleich einem versoffenen, zitternden Lumpen“
„Hin von Berge zu Berge mit vollem Humpen!“

hatte diesen Plan zu Wasser gemacht. Während des Mittagmahles fiel ein dichter Plagregen und an ein Hinausfahren war daher nicht mehr zu denken.

Da der gesellige Verkehr und ungewollene Ideen-austausch sich bei unseren Zweigvereinsversammlungen zum Bedürfnis der Festtheilnehmer herausgebildet hat, so mußte nun in anderweitiger Richtung die Gelegenheit des Zusammenseins geboten werden. In dem Lechnitzer Gast- und Einkehrhause versammelte man sich daher in einem Saale, und bei der Musik der trefflichen Kapelle aus Lechnitz und Trinksprüchen wurde der Rest des Nachmittages zugebracht.

Den ersten Trinkspruch brachte Herr Bezirks-Dechant G. Budaker dem Gustav-Adolf-Verein, der uns als „alter Freund“ bekannt sei, Schulen und Kirchen baue und uns

vor geistiger Verkümmernng schütze. Herr Pfarrer Gustav Gmiesch begrüßte im Namen der Marktgemeinde Lechnitz alle Gäste in beredten Worten und brachte ihnen ein Hoch. Herr Bezirks-Senior Carl Müller trank auf das Wohl des neuen Vorstandes unseres Zweigvereines, des Herrn Bezirks-Dechanten G. Budaker. Herr Gymnasiallehrer Carl Weingärtner ließ unsere Pfarrherren hochleben, welche das geistige Erbe von unsern Vorfahren erhalten und für sich und für unser Volk erworben haben. Herr Pfarrer Daniel Csallner erhob sein Glas auf den guten Geist und die Etrebsamkeit in unserem Volke. Die Herrn Pfarrer Groß aus Klein-Bistritz, Lieb aus Wermisch und Schuller aus Weistritz, dann Herr Seminarlehrer Friedrich Gräf und andere feierten in ihren Trinksprüchen das sächsische Volk, den lutherischen Geist u. s. w.

Sichtlichen Eindruck auf die Versammlung machte die zweite Tischrede des Herrn Bezirks-Dechanten Budaker. Sein Hoch galt der Einigkeit der Nationen im Vaterlande, die ihm sehr am Herzen liege. Es sei im Interesse der Wohlfahrt der Völker und des ganzen Staates höchst wünschenswert, daß sich die nationalen Verhältnisse so freundlich gestalten mögen, wie etwa das Verhältnis zwischen Sachsen und Ungarn im Bistritzer Kapitel seit Jahrhunderten bestanden habe und gottlob auch noch gegenwärtig fortbestehe. Die ungarische Gemeinde Selyt habe seit Jahrhunderten zum Bistritzer Distrikte und Bistritzer Kapitel gehört, und sei stets mit ihren sächsischen Schwestergemeinden im freundlichsten Verhältnisse gestanden. Eine Probe seltenster Anhänglichkeit zu ihren sächsischen Brüdern hätten die lieben Selyter in dem Revolutionsjahr 1848 abgelegt. Als nämlich Bistritz von der ungarischen Armee eingenommen und eine Brandsteuer von der Stadt und den Distriktsgemeinden abverlangt wurde, da hatte auch die Gemeinde Selyt den Auftrag erhalten, die auf sie entfallende Quote nach Bistritz abzuführen. Und so trat denn eines Tages der damalige Ortsrichter, Kis Mihály, ein tüchtiger Mann, bei dem Verpflegungs-Oberoffizier Kemeng Gábor, der mit Einhebung der Brandsteuer betraut war, „Jo napot kivánok“ grüßend, ein, um das Geld, das er schwer zusammengebracht hatte, abzuliefern. Der Offizier, durch den ungarischen Gruß nicht wenig überrascht, erwidert und fragt: „Was seid ihr denn für Leute?“ „Herr, wir sind sächsische Ungarn!“ sagt der Selyter Richter. „Was heißt denn das?“ „Ihr seid ja also dann doch Sachsen.“ — „Und warum spricht ihr nicht deutsch?“ — „Wir können weder sächsisch noch deutsch, sondern nur ungarisch“ erwiderten die Selyter. „Nun, wenn ihr Ungarn seid, so nehmt euer Geld zurück, von den ungarischen Gemeinden wird keine Brandsteuer eingehoben!“ Da trat der wackere Kis Mihály vor den ungarischen Oberoffizier und sprach: „Herr, wir Selyter stehen seit unsrer Gemeinde besteht, sowol in politischer, wie auch kirchlicher Beziehung mit den Sachsen des Nösner Gaues im engsten Verbande. Wir sind in guten Tagen mit unsern sächsischen Brüdern gegangen und wollen dieselben in den bösen Tagen auch nicht verlassen. Da ist das Geld, wir nehmen es nicht zurück!“ — griff nach seiner Kopfbedeckung und strich von dannen. —

Herr Pfarrer E. Hunyady aus Selyt meldete sich hierauf zum Wort und erklärte: das Bestreben seiner Gemeinde sei stets dahin gerichtet, mit den sächsischen Brüdern in Freundschaft zu leben und dieses freundliche Verhältniß durch keine politische Strömung stören zu lassen. Beide Toaste wurden mit großem Interesse angehört und erfreuten sich eines großen Beifalles.

Noch sei der Trinkspruch des Kleinbistritzer Landmannes und Presbyters Joh. Lang auf die Volksbildner und Führer der sächsischen Nation und des Heidenborfer Richters, Martin Baier, auf die Lechnitzer erwähnt.

Auch der Humor meldete sich, fand aber in der Richtung, die er eingeschlagen, nicht nur keinen Beifall, sondern er rief geradezu eine sehr ungemüthliche Stimmung hervor.

Bei der Sammlung für die Reise der Abgeordneten stellte sich als Ergebnis der Betrag von 18 fl. 25 kr. öst. Währ. heraus. Und damit schließen wir unsern Bericht.

Der Selbstmord als Massenerscheinung. *)

Der Strauß, so lernten wir in der Schule, ist ein sehr einfältiger Vogel: wenn er sich scharf verfolgt sieht, so steckt er den Kopf in Buschwerk oder dichtes Gras, und glaubt nun, wenn er den verfolgenden Jäger nicht mehr erblickt, daß auch dieser ihn nicht mehr sehen könne, und daß die hinweggetauchte Gefahr in der That zu existiren aufgehört habe.

Das kam uns Schülern damals sehr lächerlich vor, und wir freuten uns aufrichtig, daß wir dem so viel klügeren Menschengeschlechte angehörten. Mittlerweile sind wir älter geworden, und die Geschichte mit dem Strauß kommt uns nicht mehr so ganz wunderbar vor.

Laut und lauter werden die Klagen über die erdrückende Last, unter welcher Geist und Körper unserer Jugend hingemordet wird — in bedrohlichem Maße mehren sich die Kurzsichtigen — immer beängstigter füllen sich die Irrenhäuser — wir aber hecken stets neue Methoden aus, sinnen Tag und Nacht, wie noch dieser und jener Lehrgegenstand untergebracht, wie die Drillmaschine immer weiter vervollkommen werden könne; und wenn einsichtige Männer, welche diese Noth jammert, Umkehr predigen, so verstecken wir den Kopf in Schulprogramme und Lehrpläne und sagen dem unbequemen Mahner, er verstehe nichts von der Sache. Dabei denken wir gar nicht an den Vogel Strauß, finden auch unser Verfahren keineswegs lächerlich, sondern sehr löblich und angenehm.

Wenn der schrankenlos anwachsende Kapitalismus am Mark des Volkes zehrt und das ziffermäßig nachweisbare allmähliche Verschwinden der Mittelklassen und der in gleichem Maße anwachsende Pauperismus Tauene der intelligentesten Männer dem Sozialismus in die Arme, andere Tausende über das Meer treibt, so verweisen wir selbstgefällig auf die unvermeidlichen Folgen des Kampfes ums Dasein und weisen die unliebsamen Schlussfolgerungen, die Wolmeinde aus jenen Erscheinungen ziehen, mit der Erklärung ab, daß das Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage schon alles ins Reine bringen werde. Das ist nicht Straußensklugheit, sondern — nationalökonomische Weisheit.

Etwas unbequemer ist freilich der Nachweis der Statistik, daß die Gefängnisse überfüllt sind, daß die Anzahl der Verbrechen sich in erschreckendem Maße steigert. Aber da wir so viel klüger sind als der Strauß, so leugnen wir zunächst die Beweisraft besagter statistischer Zahlen, und wenn das nicht mehr geht, so trösten wir uns mit der durch den Börsenzettel dokumentirten Wiederbelebung der Geschäfte, scheuen auch unter Umständen nicht die Mühe, in langen Zeitungsartikeln und dickleibigen Büchern zu beweisen, daß alles gut ist, so wie es ist, und daß es gar nicht besser sein kann.

Wenn aber die Statistik der Selbstmorde gar zu unangenehm an unseres schönen Hauses festen Thoren rüttelt,

*) (Abgedruckt aus dem „Deutschen Familienblatt“).

dann so
fremder
schwerer
Tabelle
und ni
Dasein
Strauß
— dan
ehrlische
passen,
gestört
der Th
I
frage e
Aufmer
deren
lange n
Bedeut
dem be
I
die Tra
I
nahme
nament
in alle
und 3
Verwe
wechse
Sucht,
suchen,
und en
und nu
sind, b
Freude
Vose n
Neußer
mals g
überdru
vergröß
unseren
Zusam
sein —
größer
Länder
anstatt
gesteige
Hier t
wir er
natische
Englan
eine d
Gerate
hervorr
einmal
verweil
tigsten
Denn C
lebens,
strenge
für das
stande,
nigstens
auf sich
heilham
der ges
die ma
mehr ei
rafter

dann schreiben wir wieder ein Buch — am liebsten ein fremder Professor, da der Deutsche für solche Dinge zu schwerfällig ist — ein prächtiges Buch voller Zahlen und Tabellen, worin nachgewiesen wird, daß es so sein müsse und nicht anders sein könne, weil — der Kampf ums Dasein es nun einmal so mit sich bringe. Dann sind die Strauße — o Verzeihung! ich wollte sagen, wir Menschen — dann sind wir fröhlich und guter Dinge, und stellen die ehrlichen deutschen Bücher, die zu solcher Wissenschaft nicht passen, säuberlich in den Winkel, damit wir die Decke ungestört über den Kopf ziehen können und der Bedeutung der Thatsache nicht in die Augen zu sehen brauchen.

Nachdem das Familienblatt sich unlängst mit der Schulfrage eingehend beschäftigt hat, erbitten wir uns heute die Aufmerksamkeit der Leser für eine andere Angelegenheit, deren furchtbar drohender Ernst in weiteren Kreisen noch lange nicht genug gewürdigt wird, und deren weitgreifende Bedeutung wir nicht besser zu charakterisieren wissen als mit dem betreffenden Worte eines Gleichstrebenden:

Die Frage nach den Ursachen des Selbstmordes ist die Frage nach dem Glück und Unglück der Menschheit.

Die Schuld der modernen Zivilisation an der Zunahme der Selbstmorde ist wol von vornherein gewiß; namentlich wird wol schwerlich zu bezweifeln sein, daß das in allen unseren Verhältnissen eingerissene Treiben, Hetzen und Jagen, die bis ins Unfünige getriebene praktische Verwerthung der Theorie „Zeit ist Geld“, die aus einer Verwechslung des Mittels mit dem Zweck hervorgegangene Sucht, alles Heil nur im Arbeiten, im Geldverdienen zu suchen, die Menschen bald geistig und körperlich aufreibt und entnerbt, die schwächeren Naturen zu Grunde richtet und nur die robusteren Naturen, die keineswegs die besseren sind, begünstigt; dies ganze Gebahren muß, da es die reine Freude am Dasein, Zufriedenheit mit einem bescheidenen Lese nicht aufkommen läßt und das Glück lediglich in Außerlichkeiten sucht, in denen es doch auf die Dauer niemals gefunden werden kann, zum Pessimismus, zum Lebensüberdruß führen und daher die Neigung zum Selbstmorde vergrößern. Wir suchen die Bestätigung dieser Ansicht in unseren Tabellen und finden sie in einer selbstgefertigten Zusammenstellung, welche — schlagender könnte es nicht sein — zeigt, daß der Prozentsatz der Selbstmörder um so größer wird, je höher das Verkehrsweisen entwickelt ist; die Länder mit dem dichtesten Eisenbahnetz, den meisten Postanstalten und Telegraphenstationen und anderen Merkmalen gesteigerten Verkehrs zählen auch die meisten Selbstmörder. Hier tritt uns die bereits erwähnte Ausnahme entgegen; wir erwähnen es gleich, damit uns nicht irgend ein fanatischer Prophet des Kampfes ums Dasein das Beispiel Englands vorhalte, welches, wie wir schon gesehen haben, eine verhältnißmäßig geringe Selbstmordfrequenz aufweist. Gerade England nimmt in unserer Beweisführung eine so hervorragende Stelle ein — wir kommen weiter unten noch einmal darauf zurück — daß wir einen Augenblick bei ihm verweilen müssen; gerade diese Ausnahme wird zum wichtigsten und werthvollsten Prüfstein für unsere Theorie werden. Denn England ist, trotz seines stark entwickelten Geschäftslebens, das einzige Land, welches noch auf eine einigermaßen strenge Sonntagsfeier hält, und wir stehen nicht an, diesem für das Volk wie für die Regierung gleich ehrenvollen Umstände, infolge dessen Beamte, Kaufleute und Arbeiter wenigstens jeden siebenten Tag Gelegenheit haben, sich einmal auf sich selbst zu bestimmen, einen tiefgreifenden Einfluß der heilsamsten und gesündesten Art auf Leben und Charakter der gesammten Bevölkerung zuzuschreiben. Wir sind gegen die mancherlei Auswüchse der überstrengen und vielfach mehr einen jüdisch-pharisäischen als einen christlichen Charakter verrathenden sonntäglichen Ruhe keineswegs blind;

aber trotz aller ihr anhaftenden Mängel ziehen wir sie dennoch bei weitem dem namentlich in Deutschland und Oesterreich herrschenden Bestreben vor, auch den Sonntag in das hetzende Treiben, in die Jagd nach äußeren Genüssen und in das Haschen nach Geld und Gut hineinzureißen, denen wir uns an sechs Tagen der Woche hingeben — hingeben müssen oft wider besseres Wollen und Wissen, wenn anders wir nicht unterliegen und von der Masse der Verstürmten niedergetreten werden wollen. Ist es doch in Berlin vorgekommen, daß sogar ein dem geistlichen Stande angehöriger Reichstagskandidat sich über alle doch wahrlich schwer genug wiegenden Bedenken hinwegsetzte und am Sonntag eine Wählerversammlung abhalten konnte, ein Verfahren, das jedem denkenden Menschen geradezu unbegreiflich erscheinen muß und nicht scharf genug verurtheilt werden kann. Hier wenigstens sollten wir uns unsere israelitischen Mitbürger zum Muster nehmen, die mit wenigen Ausnahmen ihre Sabbatfeier sich nicht verkümmern lassen, dafür aber auch (kann wol eine Predigt beredter sein als diese Statistik?) unter den übrigen weniger Selbstmörder zählen als irgend eine christliche Konfession. Wir behalten es uns vor, die Frage der Sonntagsruhe, deren geringe Beachtung oder vielmehr thatsächliche Mißachtung seitens der Behörden nur zu deutlich beweist, ein wie geringes Verständniß (um nicht zu sagen, absichtliches Nichtverständniß) leider die Regierenden der fundamentalen und verhängnißvollen Bedeutung derselben entgegenbringen, bei einer anderen Gelegenheit ihrer vollen Bedeutung nach zu beleuchten.

Stimmen aus dem Publikum.

Infolge mehrseitiger Aufforderung erkläre ich mich bereit, während der bevorstehenden großen Ferien für Schüler des Unter gymnasiums und der 3. und 4. Elementarstufe Privatunterricht im Schön schreiben zu ertheilen. Näheres darüber mündlich. **Carl Schell**, Elementarlehrer.

Zum Stimmen der Claviere zu mäßigen Preisen empfiehlt sich dem p. t. Publikum bestens **A. Hüftner**, Musiklehrer, untere Vorstadt No. 20.

Von meinen verehrten Freunden und Gönnern aus Bistritz nehme ich auf diesem Wege für diesmal Abschied, indem ich allen für das freundliche Wohlwollen bestens danke und mir auch für die Zukunft das geneigte Vertrauen erbitte. Hochachtung **Carl Ficles**, Tanzlehrer.

Allen meinen lieben Freundinnen, Freunden und Bekannten rufe ich hiemit ein herzliches Lebewol. **Carl Budaker**.

Tagesnachrichten.

Die Promotion der Schüler des Gymnasiums und der damit verbundenen Lehranstalten findet Dienstag den 11. Juli l. J. um 8 Uhr im Turnsaale statt.

Unser Landsmann, **Herr Bautechniker Carl Schobel**, hat, wie uns mitgetheilt wurde, das Diplom eines Wiener Stadtbaumeisters in Folge der in Wien bei der l. und t. Statthalterei abgelegten Baumeister-Prüfung erhalten. Offen gestanden, wir freuen uns mit seinen Angehörigen darüber, da es gewiß einen Fortschritt zum Bessern befundet, nachdem unseres Wissens diese Prüfung noch von keinem Bistritzer in Wien gegeben wurde und da es uns ein Beweis dafür zu sein dünkt, daß unser strebsame Landsmann ein recht tüchtiges Wissen und viele praktische Kenntnisse sich erworben haben muß. Hoffen wir, daß er recht bald wieder in seine Vaterstadt zurückkehre!

Vom Blitz getroffen. Sonntag den 2. Juli wurde der Szereifalvaer Küster während des Wetterläutens vom Blitze getroffen und lebensgefährlich verletzt. Vor einigen Jahren hatte der Blitz den dortigen romanischen Pfarrer am Peter Paulstage, weil er am Feiertage Heu einführen

ließ und somit — wie die Szeretfalvaer sagten — gegen das dritte Gebot gesündigt hatte, getödtet. Vielleicht schwindet der Aberglaube des Wetterläutens nach und nach auch aus den romänischen Gemeinden.

Erhängt. In Unterklausendorf hat sich ein Landwirth in der abgelaufenen Woche erhängt.

(Meyers Fachlexika.) **Lexikon für Theologie und Kirchenwesen** von Prof. Dr. Holzmann und Prof. Dr. K. Köpfel. 728 Oktav-Seiten. Preis in Leinen gebunden M. 7.50. Bibliographisches Institut in Leipzig 1882.

Wenn irgend eins, so verdient dieses Buch das Prädikat zeitgemäß, denn in unserer Zeit des Streits zwischen Staat und Kirche, zwischen Religion und Wissenschaft wird es sicherlich auch in den weitesten Kreisen willkommen gesehen werden. Sein Inhalt umfaßt nicht nur das ganze Gebiet der Glaubenslehre, den Kultus, die Feste, Orden und Sekten aller christlichen Bekenntnisse, die biblische und christliche Alterthumskunde, sondern auch eine vollständige Kirchengeschichte, zuverlässige biographische Angaben über die zeitgenössischen Theologen und das Wichtigste über Kirchenrecht und Verfassung der einzelnen Kirchen und ihr Verhältnis zum Staat sowie das Erforderliche über die übrigen Religionsgemeinschaften. Es ist also ein theologisches Universallexikon, und wir sind überzeugt, daß es vielen erwünscht sein wird. Im Uebrigen der Meinungen über so viele theologische und kirchliche Fragen, welche die Gegenwart beschäftigen, ist dieses Buch, die Arbeit wissenschaftlicher Autoritäten, geeignet, stets sichern Anschluß und gründliche Belehrung zu erteilen; denn es ist ein großer Vorzug, daß die gelehrten Verfasser nirgendwo einen kirchlich-theologischen Standpunkt geltend machen, sondern stets nur objectiv und überflächlich den historischen Sachverhalt darzulegen bestrebt sind.

„Es bietet“, heißt es im „Theologischen Jahresbericht“ darüber, „durchaus, was der Titel verspricht, und alles bei der thünlichsten Kürze so gründlich, allseitig und gemeinverständlich, daß wir nicht aufhören zu sagen, die Verfasser haben ihre Aufgabe meisterhaft gelöst. Das Bedürfnis nach einem solchen Buch ist schon längst empfunden worden, und wir sind daher überzeugt, daß es sich sehr bald einbürgern wird, denn es läßt sich in der That nichts Praktischeres und Bequemereres denken als dieses Lexikon.“

Also nicht nur die Fachleute, sondern ganz insbesondere auch die vielen Laien, die durch Beruf oder Neigung in Konnex mit theologischen oder kirchlichen Fragen kommen, verweisen wir auf das Werk und empfehlen

Agenten gesucht.

Ein **Coffee-Verhandels-Geschäft in Hamburg** (5 Rille, auch Sachweise) sucht zuverlässige Agenten in Nord- und Süd-Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Böhmen, für Stadt- und Land-Kundschaft. Referenzen erforderlich. Offerten sub H. 02318 an **Haafenstein & Vogler in Hamburg.** 129

Texas.

Die „Houston- und Texas-Central-Bahn“ durchkreuzt die fruchtbarsten Gegenden von Texas. Diese Eisenbahn-Gesellschaft besitzt 5 Millionen Acker Land, welche in den verschiedenen Theilen des Staates gelegen sind und eine solche Abwechslung von Boden und Klima enthalten, daß sie den verschiedenartigsten Bedürfnissen entsprechen. Durch langjährigen Credit bei Ankauf von Land und äußerst niedrigen Preisen ist selbst dem weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, sich ein eigenes Heim zu gründen. Die Ländereien der Gesellschaft sind an und in der Nähe der Bahn gelegen, wodurch den Erträgen des Bodens sofort Abjaß geschieht wird.

Vorzügliches Ackerbau-Land befindet sich westlich von **Waco**. Alle solche, welche Landwirtschaft betreiben wollen, thun deshalb gut daran, ihre Bilets direct bis **Waco** zu nehmen. Der Preis eines directen Durchbilletts stellt sich billiger, als wenn die Bahnbillets erst in **New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans** oder **Galveston** gelöst werden.

Das Hauptbureau der Gesellschaft befindet sich in **Houston, Texas** unter Leitung des Herrn **J. Waldo**.

In **New-York** nimmt die Interessen der Einwanderer Herr **F. L. Manchester** wahr, dessen Bureau sich 2 und 4 Bridge-Street — Castle Garden gegenüber — befindet. 124 (2-4)

Beschreibungen sind frei zu beziehen von **Rudolph Falck**, Adresse in Hamburg: Admiralitätsstraße 33, in Bremen: Breifisch 219.

len es ihnen aufs angelegentlichste. Die Kollektion der Meyer'schen Fachlexika hat damit einen neuen, höchst schätzbaren Zuwachs erhalten.

Illustrirtes Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Ein Handbuch für Metallarbeiter aller Branchen, für Maschinenbauer, Metallgießer, Dreher, Klempner, Gütler, Galvanoplastiker, Bronceur etc. Bearbeitet von H. Schubert. Mit 300 Text-Illustrationen und 15 Tafeln. In 15 Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese umfassende Darstellung der gesammten Metalltechnik verdient die größte Beachtung der gebildeten Welt, speciell aber aller Fachleute dieses so großen und wichtigen Industriegebietes. Bisher sind 5 Lieferungen ausgegeben.

Bei der Behandlung seiner Thematata hat der Verfasser mit sicherem Blick alles Theoretische, nur den Chemiker vom Fach Interessirende und ebenso alles Nebensächliche und Unwesentliche ausgeschlossen. Er beschränkt sich darauf, das für den Praktiker wirklich Nothwendige und Wissenswerthe in leichtfaßlicher präciser Form vorzutragen und für jeden wichtigeren Satz gleich einige leicht auszuführende Beispiele an die Hand zu geben. Für ein erschöpfendes Studium der Metallochemie sind wol noch andere Quellen nöthig, für den praktischen Metallarbeiter aber hat die Methode des Verfassers den unschätzbaren Vortheil, daß ihm ohne Umwege und Weitläufigkeiten alles, aber auch nur das für seinen Beruf Nothwendige mitgetheilt wird. — Bleibt der Verfasser diesem ersichtlichen Streben durch den ganzen Umfang seines Werkes treu, so dürfte er seinen Zweck, ein wirklich brauchbares Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter zu schaffen, mit Sicherheit erreichen. Wir aber werden nicht ermangeln, beim Erscheinen weiterer Lieferungen unsere Leser auf das besonders Wichtige aufmerksam zu machen.

Der Ausstattung des Werkes gebührt volles Lob. Nicht weniger als 300 in Text eingedruckte Holzschnitte erleichtern wesentlich das Verständnis des Vorgetragenen. Außerdem wird den Lieferungen je eine in Farben- und Tondruck ausgeführte Tafel beigelegt, welche vorzüglich geeignet sind, die verschiedenen Methoden der Metalldecorirung zu veranschaulichen. Satz, Druck, Papier und sonstige Ausstattung entspricht dem Werth des Werkes vollkommen. Endlich ist die allmähliche Ausgabe des Werkes in 15 Lieferungen wol geeignet, auch dem Unbemittelten die Anschaffung zu ermöglichen.

Das längste deutsche Wort möchte dasjenige sein, welches nach der „Genfer Tribune“ eine Luzerner Gesellschaft an ihr Bureau geschrieben hat. Dasselbe lautet: **Wierwalsfärdterferlatonschraubendampferactienkonkurrenzgesellschaftsbureau.**

Sz. 2083|1882.

tk.

Árverési hirdetmény.

A beszercei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhirre tétetik miszerint **Zsiga Imre** felperes részére 74 frt. 23 kr. tőke, annak 1878 évi december 1-től folyó 6^o/₁₀ kamatja 51 frt. 25 kr. eddig, jelenleg 7 frt. 50 krban megállapított és még az ezután felmerülő költségek behajtása végett a **Schuster János** hagyatéka és **Schuster Márton** alpereseknek a beszercei kir. törvényszék területéhez tartozó **Dipse községben** 315 Sz. telekjegyven 1-12 rend számú felvett ingatlanokból alpereseket illető 2^o/₃ jutalékra az árverés elrendeltetik, annak megtartására **határnapul 1882 September hó 11-én d. e. 9 óra Dipse községben** a községi irodába kitűzetik.

Kikiáltási ár az alpereseket illető 2^o/₃ részre: 1. rd. sz. 70 frt. 99^o/₁₀ kr., 2. rd. sz. 38 frt. 66^o/₁₀ kr., 3. rd. sz. 24 frt. 66^o/₁₀ kr., 4. rd. sz. 3 frt. 33^o/₁₀ kr., 5. rd. sz. 14 frt. 6. rd. sz. 15 frt. 33^o/₁₀ kr., 7. rd. sz. 15 frt. 33^o/₁₀ kr., 8. rd. sz. 20 frt. 66^o/₁₀ kr., 9. rd. sz. 14 frt., 10. rd. sz. 5 frt. 33^o/₁₀ kr., 11. rd. sz. 23 frt. 33^o/₁₀ kr., 12. rd. sz. 8 frt.

Bánatpénzül a kikiáltási ár 10^o/₁₀₀-je készpénzben vagy óvadék képesnek nyilvánított értékpapirokban az árverező biztos kezéhez előre lefizetendő.

A vételár 10 frt. alól azonnal lefizetendő 10 frtra felül két részletben fizetendő le a beszercei kir. adohivatalnál és pedig az első részlet 29 nap, a második részlet 40 nap alatt az árverés napjától számítva.

Az egy idejűleg megállapított árverési feltételek a hivatalos órákban ezen kir. telekkönyvi hatóságnál és Dipse község előjáróságánál megtekinthetők.

Az árverés elrendelése a dipsei 315 Számu telekjegyvkönyvben a fentebb megnevezett ingatlanokra elrendeltetik, a fogaathba vétel a telekkönyvi irodának meghagyatik.

Végrehajtató felhivatik hogy 2 frt. 37 kr. hirdetési díjt ide azonnal fizessen be.

A kir. Törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak Beszercei 1882 Május 20-án tartott üléséből.

Margineanu,
h. elnök.
Matheiu.

132

Szám

részéről
részéről
kamataj
tott és
Mülle-
nek a
városb
a. felv
annak
délelő-
tik. Ki
je 60 f
nyilván
lefizete

hivatal
60 nap
pitott f
hatóság

zököny
ganatb

azonna

A Bes
ság

130

Sz. 20

t

részér
szére
83 frt
még
Mihá-
nak a
Györg
21, 2
58, 6
annak
9 óra

rd. sz
rd. sz
rd. sz
szra
szra

dék
kezel

hivat
60 na

órakl
ség e

jegy
a fog
natb

ide a

I

131

Szám 997/1882.
tlkvi.

Árverési hirdetmény.

A beszercei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint **Connerth Tereznék** felperes részére 1050 frt. tőke annak 1879 évi Marcius 1-től folyó 8% kamatja 56 frt. 5 kr. eddigi, jelenleg 5 frt. 50 krban megállapított és még az ezután felmerülő költségek behajtása végett **Müller Maria** szült **Schuster** és **Müller András** alpereseknek a beszercei kir. törvényszék területéhez tartozó Beszerce városban az 1143 számú telekjegyzőkönyvben 2755 és 2756 szám a. felvett ház és ahcz tartozó kertjére az árverés elrendeltetik, annak megtartására **határnapul 1882 September hó 20-án délelőtti 9 óra** ezen kir. törvényszék telekkvi irodájába kitűztetik. Kikiáltási ár 608 frt. 50 kr. Banaipenzül a kikiáltási ár 10% - je 60 frt. 85 kr. összegben kész pénzben vagy óvadék képesnek nyilvánított érték papirokban az árverező biztos kezéhez előre lefizetendő

A vételár két részletben fizetendő le a beszercei kir. adóhivatalnál, és pedig az első részlet 30 nap, a második részlet 60 nap az árverés napjától számítva. Az egy idejüleg megállapított árverési feltételek a hivatalos órákban ezen kir. telekkönyvi hatóságnál és a helybeli városi tanácsnál megtekinthetők.

Az árverés elrendelése a beszercei 1143 számú telekjegyzőkönyvben a fentebb megnevezett ingatlanra elrendeltetik, a foganatba vétel a telekkönyvi irodának meghagyatik.

Végrehajtató felhivatik hogy 2 frt. 37 kr. hirdetési díjt ide azonnal fizessen be.

A Beszercei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1882 Május hó 27. napján tartott üléséből.

Marginean,
h. elnök,
Matheiu.

130

Sz. 2081/1882
tk.

Árverési hirdetmény.

A beszercei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint **Berger Regina** felperes részére 80 frt. tőke, annak 1874 évi Januar 1-től folyó 8% kamatja 83 frt. 60 kr. eddigi, jelenleg 5 frt. 50 krban megállapított és még az ezután felmerülő költségek behajtása végett **Roth Mihály** alperesnek valamint tulajdonos társ **Roth Katharina** - nak a beszercei kir. törvényszék területéhez tartozó Szász-Szt.-György községben a 192 számú telekjegyzőkönyvben 15, 19, 20, 21, 22, 27, 30, 31, 34, 36, 38, 41, 42, 44, 45, 47, 49, 50, 53, 55, 58, 62 rend számig felvett ingatlanokra az árverés elrendeltetik, annak megtartására **határnapul 1882 Szeptember hó 16. d. e. 9 óra Sz-Szt-György** községben a községi irodába kitűztetik.

Kikiáltási ár a 15. rd. szra 9 frt. a 19 rd. szra 3 frt. a 20. rd. szra 1 frt. a 21. rd. szra 11 frt. a 22. rd. szra 22 frt. a 27. rd. szra 41 frt. a 30. rd. szra 13 frt. a 31. rd. szra 13 frt. a 34. rd. szra 14 frt. a 36. rd. szra 36 frt. a 38. rd. szra 13 frt. a 41. rd. szra 10 frt. a 42. rd. szra 3 frt. a 44. rd. szra 4 frt. a 45. rd. szra 3 frt. a 47. rd. szra 27 frt. a 49. rd. szra 3 frt. az 50. rd. szra 68 frt. az 53. rd. szra 6 frt. az 55. rd. szra 14 frt. az 58. rd. szra 18 frt. a 62. rd. szra 15 frt.

Banaipenzül a kikiáltási ár 10% - je készpénzben vagy óvadék képesnek nyilvánított érték papirokban az árverező biztos kezéhez előre lefizetendő.

A vételár két részletben fizetendő le a beszercei kir. adóhivatalnál, és pedig az első részlet 30 nap, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számítva.

Az egyidejüleg megállapított árverési feltételek a hivatalos órákban ezen kir. telekkönyvi hatóságnál és Sz-Szt-György község előjáróságánál megtekinthetők.

Az árverés elrendelése a Sz-Szt-Györgyi 192 számú telekjegyzőkönyvben a fentebb megnevezett ingatlanokra elrendeltetik, a foganatba vétel a telekkönyvi irodának meghagyatik.

Végrehajtató felhivatik, hogy 3 frt. 37 kr. hirdetési díjt ide azonnal fizessen be.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak Beszercezen 1882 Junius hó 17-én tartott üléséből.

Margineanu,
h. elnök,
Matheiu.

131

Badergasse No. 19 ist eine Wohnung zu vermietben, bestehend aus 2 Zimmern und einer Küche. Näheres ertheilt der Eigenthümer Adolf Sadler.

133.

P. T.

Es gereicht mir zum Vergnügen, einem geehrten p. t. Publikum in Bistritz und Umgebung — insbesondere den Herren **Landwirthen** die erfreuliche Mittheilung machen zu können, dass mir Herr **S. Weil**, Fabrikant der seit vielen Jahren geschätzten, als vorzüglich anerkannten

Dreschmaschinen

die Vertretung übergeben hat und erbitte ich mir zur Besichtigung meines Lagers zahlreichen Zuspruch mit der Versicherung promptester und billigster Bedienung.

Achtungsvoll

J. KERESZTES.

127 (2-3)

Vorzugs-Offerte

von

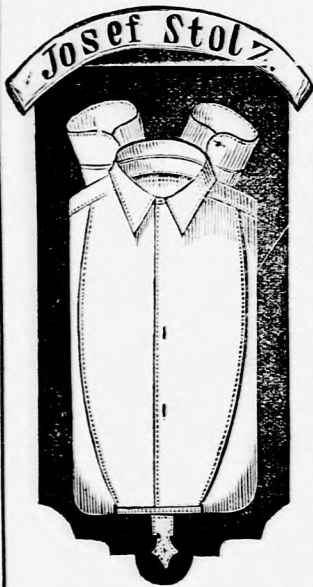
CARL ZINTZ.

Bistritz.

Caffee Cuba superfein . . per Kilo fl. 1.80
Caffee Ceylon feinst aromatisch per Kilo fl. 1.60
Caffee Ceylon fein per Kilo fl. 1.50
Caffee Portorico stark u. reinschmeckend per Kilo fl. 1.30
Zucker feinst bei 1 Brod fl. —.56
Zucker fein zum Einsieden empfehlensw. bei 1 Brod fl. —.54
Reis fein Tafel per Liter fl. —.22
Hirse goldgelb per Liter fl. —.15
Gerste . . per Liter fl. —.24, —.20, —.16
Waschseife . . per Stange fl. —.35, —.30
Pergamentpapier 1 Bogen fl. —.05
Geriebene Oelfarben für Anstriche sind stets in allen Nüancen auf Lager und wird davon selbst das kleinste Quantum abgegeben.

7 (26-30)

Preiswürdig zu verkaufen 5 Fäß 1876-ger, 9 Fäß 1879-er vorzüglich reine Weine. Zu erfragen bei **Carl Reguiz**, Maros-Vásárhely. 126 (2-3)



HERREN-WÄSCHE-SPECIALITÄTEN EIGENER ERZEUGUNG. **JOSEF STOLZ,**

Wien, Stadt, Weihburggasse 4,

empfiehlt den p. t. Landsleuten solid angefertigte und vorzüglich passende **Herren-Hemden** guter bis feinsten Qualität en gros und en detail.

Neuheiten!

Amerikanische Hemden, höchst praktisch, erhalten sich lange rein, von fl. 2 bis fl. 3.
Salon-Hemden, sehr bequem zum Ankleiden, von fl. 2 bis fl. 3.
Weiße von fl. 1.50 bis fl. 3.
Färbige franz. Creton, das Neueste, von fl. 1.50 bis fl. 2.75.
Färbige Oxford, das Neueste, von fl. 1.65 bis fl. 2.75.
Weiße Oxford, das Neueste, von fl. 3 bis fl. 3.25.
Färbige u. weiße Schlafrock-Hemden, neu, von fl. 2.40 bis fl. 3.25.
Engl. Seiden-Oxford-Hemden, Neuestes, von fl. 4.50 bis fl. 6.
Musterhemden werden gerne angefertigt und nichtkonvenirende retour genommen. Chiffon, Shirting, Creton und Oxford beziehe ich aus den renommirtesten Fabriken und kann für die Dauerhaftigkeit meiner Wäsche garantiren. Preis-Courante gratis. [121 (2-14)]

J. J. F. Popp's Heilmethode, welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.
Die Brochüre **Magen- und Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. **J. J. F. Popp's Poliklinik**, Heide 46 (22-26) (Holstein).



Wunderbar sind die Kräfte der Natur Wenn dieselben richtig benützt werden!

So kann auch ich ausrufen, und erfreut statt ich Ihnen hiemit vom ganzen Herzen meinen innigsten Dank ab, da

Gott sei Dank dafür,

Ihre **Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Essenz und Pomade** mir Hilfe gebracht hat, gegen das Ausfallen u. für den neuen Wachstum der Haare, u. ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde.
P. Kaufmann in **Dukla**.

Sieben Jahre kahlköpfig und bartlos

wie ich, als junger Mann von 24 Jahren, brachte mich nahezu zur Verzweiflung. Nach Gebrauch ihrer wirklich wunderbaren und heilkräftigen **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz und Pomade**, kam ich in kaum zwei Monaten wieder zu einem üppigen Haarwuchs, und auch der Bart, dessen Hervorkommen ich selbst bezweifelte, stellte sich sehr dicht ein. Ich danke dafür **Gott und der Heilkraft der Natur**; bei Ihnen werde ich meinen Dank, da ich nächstens nach Wien komme, mündlich abtatten. **J. Kandler**, Maschinenarbeiter in **Budapest**.

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz** konnte ich meine **Perrücke**, welche ich bereits ein Jahr getragen habe, wieder weggeben und habe jetzt wieder mehr Haare, wie früher je gehabt. Von diesem Resultat kann sich bei mir Jedermann überzeugen. **J. Wendt**, Wirtschaftsbefizer in **Neusiedel bei Laa a. d. Thaya, N.-Oesterr.**

Ich habe mir 2 Flacons Ihrer echten **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz** bringen lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem ich kaum 20 Jahre alt bin, einen großen und schönen Bart in wenigen Tagen erhalten. Ich drücke hiermit meinen Dank aus u. zeichne **L. Wagner jun.** in **Krapp (Krain)**.

Meinen innigsten Dank für Ihre **Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Essenz**, nach deren 18tägigem Gebrauch ich im Besitze eines prächtigen Vollbartes bin. Ich kann Ihre wunderbaren Erzeugnisse Jedermann aufs Beste empfehlen. **Josef Berger**, Ritter v. Elg, in **Wien**.

Diese so wie viele 100 andere Dank- und Anerkennungs-schreiben, welche bei mir im Originale zu Jedermanns Einsicht bereit liegen, machen jede weitere Anpreisung der **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz und Pomade** überflüssig, denn das Gute lobt sich selbst.

Preise: 1 Flacon Winkelmayer's Klettenwurzel-Essenz 90 fr.
1 Ziegel Pomade 50 fr.
1 Flacon " " Del 40 fr.

Bei Postversendung (gegen Baareinsendung oder Postnachnahme)
10 fr. mehr für Verpackung.

Central-Versendungs-Depot:

J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstraße 159.

193 (9-12)

Filial-Depots in Pest: **J. von Török**, Apotheker, Königsgasse 7. In **Agram**: **S. Mittelbach**, Apotheker. In **Preßburg**: **J. Karer**, Parfumeur, Fischerthorgasse 6. In **Zemešvar**: **E. Jaromisz**, Apotheker. **Stefan Tarczay**, Apotheker. In **Klausenburg**: **Szety Miklos**, Apotheker. In **Gyöngyös**: **Ferdinand Mersitz**, Apotheker. In **Debreczin**: **Dr. Rothschnack von Emil**, Apotheker. Auch in den meisten Apotheken und Parfumeriegeschäften.

Nur wird gebeten, um den vielen Fälschungen vorzubeugen, immer **Winkelmayer's echte Klettenwurzel-Präparate** zu verlangen, und darauf zu achten, daß auf jedem Flacon die Firma **J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstraße 159**, angebracht ist.